

# Ein Mann für alle Rollen

**Spieler des Tages** Benjamin Jagelki bärenstark – diesmal auf der Sechs

Von Gerd Braun

**Er ist ein junger Allrounder mit Offensivqualitäten. Und wenn's klemmt, dann stellt sich Benjamin Jagelki sogar noch ins Tor. Seine Bilanz in dieser Saison: zu Null.**

Zugegeben, der 19-Jährige hat allein im Bezirkspokalspiel gegen die SF Bierlingen das Tor der SG Altheim-Grünmettstetten gehütet. Ergebnis: 1:0 für den Bezirksligist, und für Jagelki genug Futter, um Stammkeeper Bernd Steimle dann und wann mit seiner Quote als Keeper zu necken.

Höher ist dagegen die Zahl der geschossenen Tore in der bisherigen Saisonbilanz von »Ben« Jagelki. In Ergenzingen erzielte er mit dem 2:2 seinen dritten Treffer, und auch insgesamt überzeugte der Talheimer an der Breitwiese auf ganzer Linie.

In dieser Partie stellte ihn Trainer Gerd Wunsch auf die Sechser-Position, die durch den Ausfall von Frank Wunsch vakant war. Als »omnipräsent« wurde der Auftritt des 1,83 m großen Youngsters von Beobachtern beschrieben. »Es war ganz in Ordnung«, gibt Jagelki zu, »läuferisch war es ein gutes Spiel von mir.« Bei der weiteren Selbsteinschätzung bleibt er bescheiden.

In erster Linie führt er seine starke Leistung auf die gute Führung seiner Mitspieler zurück. »Wir haben mit einer

Doppel-Sechs gespielt, und Heiko Walz, der zweite Sechser, hat mich mit seiner großen Erfahrung super geführt.«

Beim Duell in Ergenzingen, meint Jagelki stolz, hätten sich alle bis zum Schluss voll reingehängt. »Das war Gänsehaut-Feeling«, beschreibt er den kollektiven Willen der gesamten SG-Elf, die zweimal einen Rückstand aufholte und für die das 2:2 beim TuS praktisch einem gefühlten Sieg gleichkam. »Dieser Punkt könnte noch sehr wertvoll werden«, ist Jagelki überzeugt.

In der Winterpause 2007/08 zur SG gewechselt, gehört der talentierte Rechtsfuß, der mit links nur dann Tore schießt, »wenn Sonntag und Feiertag aufeinander fallen«, schon zur SG-Stammelf. Zwölf der 13 bisherigen Spiele in dieser Saison hat er bestritten und habe dabei, wie er schmunzelnd meint, »schon auf allen Positionen gespielt.«

Die Verletzungsnot im SG-Team ist bekanntlich so groß, dass die Improvisation ein ständiger Begleiter von Gerd Wunsch und seiner Mannschaft ist. »Klaglos hinnehmen tut man's nicht«, meint der Abiturient, der derzeit eine Ausbildung zum Industriekaufmann absolviert, zu den vielen Ausfällen. Jammern, so Jagelki weiter, nutze aber auch nicht, und so sind es Spiele wie jüngst in Ergenzingen, die der SG Mut geben.

»Wir kommen extrem übers Kollektiv«, weiß er und gibt zu bedenken, dass die Truppe

durch den Ausfall der routinierten Leistungsträger sehr jung ist. Bis auf Andreas Steeb seien alle SG-Spieler in Ergenzingen unter 27 und davon die meisten sogar noch unter 25 Jahre alt gewesen.

Mit seinen 19 Jahren gehört der amtierende Kapitän im SG-Team zu den Jüngsten. Dass er dennoch eine so große Stütze ist, liegt neben seinem Talent an den anderthalb Jahren, die er unter Walter Baur beim VfL Nagold höherklassig im A-Junioren-Team gespielt hat. »Dort habe ich sehr viel gelernt – taktisch, spielerisch, aber auch charakterlich, was ja bei Walter Baur immer eine große Rolle spielt«, erinnert sich Benjamin Jagelki.

Zuvor kickte er beim TSV Haiterbach, wo er in Kinderjahren auch mit Fußball begonnen hatte. »Ich wollte nie Fußball spielen«, erzählt der Blondschoopf; sein Opa aber habe ihn immer und immer wieder zum Sportplatz mitgenommen, bis er doch irgendwann anfing.

Den Wechsel vom VfL Nagold zur SG Altheim-Grünmettstetten, der zeitlich-organisatorische Ursachen hatte, bereut Jagelki keinen Moment. Er fühle sich pudelwohl in der Mannschaft, und auch seiner Freundin Isabell, mit der er die Freizeit neben dem Fußball teilt, gefällt es ganz offensichtlich bei der SG: Sie ist nämlich Woche für Woche dabei am Spielfeldrand – ganz gleich, ob ihr Schatz Tore verhindert oder schießt.



Benjamin Jagelki überzeugte in Ergenzingen als Sechser, habe aber, wie er erklärt, in der laufenden Saison auf allen Positionen der SG Altheim-Grünmettstetten gespielt. Foto: Hopp



In Baisingen fing's an: »Jeder war zum Saisonstart ein bisschen gehemmt«, erklärt Matthias Wehle (am Ball). Foto: Braun

## 2:6 gegen Holzhausen: Dämpfer ja, Rückfall nein

**Fußball** Manche Wittendorfer Spieler glaubten an Selbstläufer gegen den Aufsteiger

(gen). Einen »Dämpfer zur rechten Zeit« sieht Matthias Wehle in der am Samstag erlittenen 2:6-Niederlage des SV Wittendorf gegen den FC Holzhausen. »Manche haben gemeint, es wird alles ein Selbstläufer«, schildert der Coach die Selbsteinschätzung einiger seiner Spieler.

Die Niederlage, gibt Wehle zu, sei ganz klar selbst verschuldet gewesen, da die Elf ihre Normalform nicht erreicht habe. »Wir haben auch unsere Abwehr im ganz schön Stich gelassen. So kriegt man auch mal eine deftige Niederlage«, weiß der Grünmettstetter, der jedoch keinen Rückfall in die holprige Anfangsphase der Saison sieht.

Eigentlich hatte das Team nach inzwischen fünf Siegen

in Folge zumindest in der Hinrunde kein Spiel mehr verlieren wollen. »Wir wollten schon den dritten Platz angreifen«, gibt »Matze« Wehle zu. Daraus wurde vorerst nichts.

Umso vehementer fordert er in den beiden Spielen gegen die SG Hallwangen und den SV Baisingen Siege ein; gegen den SV Baisingen müsse man dann sehen, was geht.

Abgeschlossen sei allerdings der Findungsprozess, der zu Beginn der Saison doch etwas länger gedauert hatte als geplant. »Wir konnten die Leistung und das Selbstvertrauen der Vorbereitung nicht in die Saison hineinnehmen«, erklärt Wehle und erinnert sich an eine gewisse Gemühtheit bei den Spielern, die grundsätzlich allerdings

ganz genau wussten, wie man erfolgreich spielt.

Natürlich seien die Erwartungen groß gewesen, weiß der Trainer, der nach den ersten vier Spieltagen ohne Punkt eine gewisse Nervosität im Team und im Umfeld verpönte hatte. Zur rechten Zeit kam dann aber die Siegesserie, die zwischenzeitlich nur noch unterbrochen wurde durch eine 1:3-Niederlage gegen den ASV Rexingen.

Offen geht Wehle mit seiner Entscheidung um, auch prominente Spieler seiner Elf zu Saisonbeginn bei der Nominierung zu übergehen, wenn diese Trainingsrückstand hatten. Beispielsweise ein Mario Finkbeiner musste sich an diese Erfahrung erst einmal gewöhnen.

Inzwischen sind solcherlei Wehen ausgestanden, und der quirlige Ex-Spielertrainer hat deutlich seine Rolle im Team des SV Wittendorf ist.

Froh ist Matthias Wehle aber, dass der Kader in Breite und Qualität genug Format hat, dass man auch den einen oder anderen verletzten Spieler ersetzen oder einen Akteur mal schonen kann. »Wir haben viel Potenzial in der Mannschaft mit 16 guten Spielern, die man von der Qualität her jederzeit gegeneinander ersetzen kann«, so Wehle, der auch Glück hatte, dass es kaum Verletzungen gab.

Am Ziel wird vorerst nicht gerüttelt. Unter den ersten fünf der Bezirksliga möchte der SV Wittendorf am Ende sein.

## Vereinbarung sieht Wechsel im Winter vor

**Jugendfußball** Ergenzinger Kapitän Tim Kübel verstärkt zukünftig Borussia Dortmund

Von Arno Schade

Der Wechsel von Tim Kübel zur U17 von Borussia Dortmund in der Winterpause ist perfekt. Über den genauen Zeitpunkt des Abgangs herrscht beim noch amtierenden Kapitän der Ergenzinger B-Junioren allerdings noch Unklarheit.

»Vielleicht muss ich das Halbjahr in meiner Schule noch beenden, aber ich hoffe, dass es eine Lösung gibt und ich am 1. Januar 2010 nach Dortmund ins Internat gehen kann«, so der 16-Jährige gestern.

Eindeutig stellt Kübel aber klar, dass es für ihn im Trikot des Bundesliga-Aufstiegers nur noch zwei Spiele geben werde: am Sonntag die letzte Heimpartie gegen den SC Freiburg an der Breitwiese und am 5. Dezember in der letzten Begegnung vor der

Winterpause beim 1. FC Nürnberg.

In einer Vereinbarung zwischen ihm und dem Verein sei klar geregelt, dass er bei einem möglichen Wechsel zu einem renommierten Bundesligaverein im Winter den TuS Ergenzingen verlassen könne, so Tim Kübel, »ich habe nie etwas anderes gesagt.«

Sein Vater habe zwar die Möglichkeit eines Verbleibs bis zum Saisonende erklärt, sich mittlerweile aber auch von der großen Chance bei Borussia Dortmund überzeugen lassen.

Die endgültige Entscheidung sei bei einem weiteren Besuch im Ruhrgebiet in den Herbstferien gereift, erklärte Tim Kübel weiter: »Ich freue mich jetzt riesig auf diese neue Herausforderung, das überwiegt alles andere.« Als besonderen Vorteil der Dortmunder gegenüber den eben-

falls interessierten Vereinen SC Freiburg und Hamburger SV sieht er dabei die menschliche Atmosphäre an, die der Verein und Trainer Benjamin Hoffmann ausstrahlen würden: »Beim BVB wird Loyalität groß geschrieben.«

**Nachwuchsinternat in Villa in einem »besseren Viertel«**

Bereits zur Probe gewohnt hat Tim Kübel im Nachwuchsinternat, das in einer Villa »in einem besseren Dortmunder Viertel« eingerichtet ist und acht Plätze bietet. Etwa zwei Minuten beträgt von dort der Weg zu seiner zukünftigen Realschule.

Wichtiger Schwerpunkt bleibt aber der Fußball, und da sieht sich Tim Kübel trotz seiner jüngsten guten Leistungen in der TuS-Abwehr klar in

der Offensive postiert: »Ich habe dort als Stürmer vorgeplant und sehe mich auch so.« Zukünftig also beim Tabellen-Dritten der B-Junior-Bundesliga West.



Noch zweimal spielt Tim Kübel (links) im TuS-Trikot.

## KABINEN-GEFLÜSTER

(hhu/gen). Mit Adrian Watolla saß beim TuS Ergenzingen wieder der ausgebildete und bekannt starke Torwart als Feldspieler auf der Bank, während sein jüngerer Bruder Martin das Tor hütete. Ersatzkeeper wäre im Fall der Fälle Torwarttrainer Michael Schäfer gewesen.

Der für Frank Schäfer in der zweiten Halbzeit spielende Adrian Watolla zeigte aber auch auf dem Feld eine ansprechende Leistung und kassierte prompt ein Lob von Coach Marcus Frohnmayer: »Der Adi schießt bald sein erstes Tor für uns. Der ist auch als Feldspieler ein richtig guter und kein Notnagel.«

Was viele nicht wissen: Der gegen Altheim-Grünmettstetten im Sturm eingesetzte Akteur spielte vor Jahren in der Bezirksauswahl neben seiner Position im Tor auch schon im Feld – damals übrigens in der Innenverteidigung.

Ein klein wenig zurechtgerückt wissen wollte Henning Fahrner, Sprecher der SpVgg

Freudenstadt, das derzeit vorherrschende, eher negative Urteil über die Abwehr des Tabellenzweiten, die in den vergangenen drei Begegnungen neun Gegentore kassiert hat.

»Wir haben eine sehr junge Abwehr, die auch körperlich nicht gerade Gardemaß hat. Das hat mit den Gegentoren aber auch nicht so viel zu tun wie die Tatsache, dass im Mittelfeld häufig Fehler gemacht werden, die die Abwehr nicht mehr auffangen kann«, so Fahrner, der betonte, dass dieser Hinweis auch nichts damit zu tun habe, dass sein Sohnemann Pascal ein Spieler dieser Abwehr ist.

Voll der Begeisterung war Henning Fahrner über Rico Finkbeiners Siegtreffer zum 4:3: »So eine Bombe!«, schwärmte er vom platzierten Schuss des Youngsters aus sehr schwierigem, spitzem Winkel. Fair gab der SpVgg-Sprecher aber auch zu, dass ein Unentschieden gegen Salzstetten gerecht gewesen wäre.